

L. (tw. auch zu Albert W.): *Egerländer Biograf. Lex.; Kosel 2; Kürschner, Gel.Kal., 1931; Otto; Santifaller; Wer ist's?, 1906, 1935; F. Jaksch, Lex. sudetend. Schriftsteller ... 1900–29, 1929; G. Pirchan, in: Z. für Geschichte der Sudetenländer 6, 1943, Nr. 1, S. 102ff.; Pfarre Stříbro, CZ. – Albert W.: M. Navrátil, Almanach sněmu království Českého (1895–1901), 1896 (m. B.); Dt. Ztg. Bohemia 88, 1915, Nr. 360, S. 5; Jurist. Bl. 45, 1916, S. 19.*

(P. Skřejpková)

Wesely Ferdinand (Ferdl), Fußballer. Geb. Wien, 30. 5. 1897; gest. ebd., 19. 3. 1949; röm.-kath. – Sohn des Schuhmachers Jakob W. (gest. 1918) und der Antonie W.; ab 1929 verheiratet mit der Kaufmannstochter Martha W., geb. Hörmann (geb. Wien, 25. 2. 1905). – Nach Absolv. von drei Kl. Mittelschule besuchte W. 1913 eine kaufmänn. Fortbildungsschule und sammelte auch prakt. Erfahrung als Kaufmann. Danach meldete er sich freiwillig zur Marine-Unteroffizierschule in Sebenico. Bereits im August 1914 als Matrose I. Kl. ausgemustert, wurde er auf das Schlachtschiff „Zrinyi“ eingeteilt und diente während des gesamten 1. Weltkriegs auf wechselnden Schiffen bei der Marine. Nach dem Zusammenbruch der Monarchie zunächst bei der Heimwehr im Grenzschutz eingesetzt, arbeitete W. dann kurzfristig im Büro des Landesbefehlshaberamts, danach in einer Kranfabrik und letztl. ein Jahr in einer Bank. Seine Fußballkarriere begann er als 15-Jähriger beim Rennweger Sportver. und wechselte 1920 als Linksaußenstürmer zu Rapid. Dort avancierte er rasch zu einer wichtigen Stütze dieses Wr. Ver. und gewann bereits 1920/21 seinen ersten Meistertitel. 1922/23 konnte er diesen Erfolg wiederholen, 1927 holte sich Rapid mit einem Sieg über die Wr. Austria auch das Cupfinale. Ab 1928 trug W. die Kapitänsschleife und wurde mit Rapid erneut 1928/29 sowie 1929/30 österr. Fußballmeister. 1927 und 1928 zogen die Hüteldorfer in das Finale des Mitropa-Cups, des bedeutendsten Fußballwettbewerbs vor dem 2. Weltkrieg, ein, 1930 siegten sie erstmals im Mitropa-Cup gegen Sparta Prag. W., der für Rapid in 206 Spielen 121 Tore erzielte, wurde zwischen 1922 und 1930 insgesamt 40-mal unter →Hugo Meisl in die österr. Nationalmannschaft berufen, wobei er 17 Tore erzielte. Ab 1931 setzte er seine Karriere in der Schweiz fort, zunächst 1931/32 beim FC St. Gallen und 1932/33 beim FC Basel, mit dem er 1933 im Schweizer Cup-Finale siegte. Während seiner Zeit in St. Gallen trainierte er den Turnerbund Lustenau, 1933–35 den FC Nordstern Basel, ehe er nach Belgien wechselte, wo er

u. a. 1936–42 in gleicher Eigenschaft beim Beerschot Antwerpen Club tätig war. Im Mai 1940 wurde er in das Internierungslager Saint Cyprien in Südf frankreich gebracht, im Juli konnte er nach Antwerpen zurückkehren und seine Trainerlaufbahn fortsetzen. 1942 übersiedelte W. als Trainer zum FC Bamberg und fungierte auch als Sportlehrer in Volksschulen. 1945 kam er wieder nach Wien, trainierte 1946 die Fußballmannschaft der Wr. Polizei sowie ab 1947 den Sportclub Red Star Penzing. W., der sich v. a. als Freistoß- und Cornerspezialist einen Namen machte, zählte zu den gefürchtetsten Torschützen in Österr.

L.: *Sport-Tagbl.*, 28. 2., 25. 4., *Vbg. Volksbl.*, 28. 4., 2. 6. 1931; *W. Schmieger, Der Fußball in Österr.*, 1925, s. Reg.; *Geschichte des österr. Fußballsports, zusammengestellt v. K. Langisch*, 2. Aufl. 1966, S. 223; *A. Egger, Österr. Fußballländerspiele 1902–93*, 1994, S. 35ff. (m. B.); *D. Forster u. a., „Die Legionäre“*, 2. Aufl. 2013, S. 50, 241, 321; *Rapidarchiv, Wien; Bundesarchiv, Berlin, D.*

(D. Angetter)

Wesselényi von Hadad Miklós d. Ä. Baron, Politiker. Geb. Zsibó, Siebenbürgen (Jibou, RO), 30. 12. 1796; gest. Pest (Budapest, H), 21. 4. 1850; evang. HB. – Enkel der Schriftstellerin Polyxena Baronin Daniel v. Vargyas (geb. 1720 oder 1721; gest. 1775), Sohn des Politikers und Förderers des ung. Theaterwesens Miklós Baron W. v. H. (geb. Zsibó, 11. 12. 1750; gest. ebd., 25. 10. 1809) und der Helena Baronin W. v. H., geb. Cserey v. Nagyajta (geb. Kraszna, Siebenbürgen / Crasna, RO, 1754; gest. Zsibó, 13. oder 16. 12. 1830), Vater u. a. des Sportreiters und Magnatenhausmitgl. Béla Baron W. v. H. (geb. Zsibó, 11. 3. oder 11. 5. 1847; gest. Alsózsuk, Ungarn / Jucu de Jos, RO, 20. 10. 1904) sowie von Miklós Baron W. v. H. d. J. (s. u.); ab 1845 verheiratet mit Anna Baronin W. v. H., geb. Lux (Luchs) (geb. Freiwaldau, Böhmen / Jeseník, CZ, 28. 7. 1827; gest. Andornak/Andornaktálya, H, 19. 1. 1865). – W. erhielt eine sorgfältige Erziehung unter János Tökés v. Magyaros bzw. dem Literaturhistoriker sowie Goethe- und Schiller-Übers. Mózes Pataky v. Sárospatak u. Károlyvár d. J. 1821–22 bereiste er gem. mit →István Gf. Széchenyi v. Sárvár u. Felsővidék Dtl., Frankreich und England. Sein Reisetagebuch wurde 1925 unter dem Titel „Báró Wesselényi Miklós útinaplója 1821–1822“ veröff. Zunächst Unterstützer der bürgerl.-nationalen Reformprojekte Széchenyis – u. a. 1830 bei der Gründung der Ung. Gelehrtenges., des Vorläufers der MTA –, wandte sich W. Anfang der 1830er-Jahre